

---

---

## FORUM: RUMÄNIEN



### **In Freiheit**

Die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte  
in Rumänien (1989 bis 2009)

Martin Jung

**T** Frank & Timme

---

---

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Martin Jung In Freiheit

Thede Kahl/Larisa Schippel (Hg.)  
Forum: Rumänien, Band 32

Martin Jung

# In Freiheit

Die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte in Rumänien  
(1989 bis 2009)

**F**Frank & Timme  
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: Fotografie © Martin Jung

Die Herausgabe der Reihe „Forum: Rumänien“ wird durch die Österreichisch-Rumänische Gesellschaft gefördert.

ÖSTERREICHISCH-RUMÄNISCHE GESELLSCHAFT

[www.austrom.eu](http://www.austrom.eu)

Societatea Austro-Română



BISTUM  
TRIER

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch das Bistum Trier.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch die Gerda-und-Hermann-Weber-Stiftung Berlin und die Hermann-Weber-Stiftung Mannheim.



Schroubek Fonds  
Östliches Europa

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch den Schroubek Fonds Östliches Europa.

ISBN 978-3-7329-0258-3

ISSN 1869-0394

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-  
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,

Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Zugl. Dissertation Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2015

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einführung</b> .....	<b>13</b>
1.1 Konzeptuelle Verortung: Geschichtskultur und Geschichtspolitik .....	20
1.2 Zum Forschungsstand .....	26
1.3 Die Quellen.....	38
1.4 Aufbau der Untersuchung.....	42
<b>2 Brüche und Kontinuitäten in der unmittelbaren Umbruchzeit</b> .....	<b>45</b>
2.1 „Auf den Kehrlichthafen der Geschichte“: Demontage von Denkmälern.....	49
2.2 Entfernen und Bewahren: Veränderungen in Geschichtsmuseen.....	52
a) Das Nationalmuseum für die Geschichte Rumäniens.....	55
b) Das Nationale Militärmuseum.....	56
c) Der 23. August 1944 als Spiegel der Zeit .....	58
d) Geschichtsmuseen im Gestern und Heute .....	60
2.3 Geschichte im schulischen Unterricht.....	62
a) Deutungsmuster rumänischer Geschichte: Die „ewige Nation“ .....	65
b) Deutungsmuster rumänischer Geschichte: Die „gewordene Nation“ .....	69
c) Geschichtsunterricht als national-rumänisches Erziehungsprojekt.....	71
d) Zeitgeschichte in den Einheitslehrbüchern der 1990er Jahre....	75
2.4 Der ausgebliebene Bruch .....	82
<b>3 Die Deutung der Dezember-Ereignisse als „Revolution“</b> .....	<b>91</b>
3.1 Der Friedhof der Helden der Revolution .....	93
3.2 Die Armee als „Garant des Systemwechsels“.....	94

3.3	Der strafrechtliche Umgang mit den Ereignissen vom Dezember 1989.....	98
3.4	Der <i>Saal der Revolution</i> im Nationalen Militärmuseum.....	99
3.5	Opfergedenken als Vermeidungsstrategie: Der „Fall Otopeni“ .....	106
3.6	Der Umbruch 1989 als Zäsur. Ein Fazit zur unmittelbaren Umbruchzeit .....	109
<b>4</b>	<b>Die Auseinandersetzung mit der Zeit des Kommunismus in den 1990er Jahren.....</b>	<b>113</b>
4.1	Ehemalige politische Häftlinge .....	113
4.2	Aktivitäten des rumänischen Staates .....	116
a)	Gesetzliche Entschädigungen für Opfer kommunistischer Repression .....	116
b)	Archivbestände der Kommunistischen Partei und der Securitate .....	118
c)	Strafrechtsverfahren gegen Angehörige kommunistischer Machtstrukturen.....	121
4.3	Intellektuelle Kreise in der Umbruchzeit .....	126
a)	Die <i>Erklärung von Timișoara</i> (März 1990).....	128
b)	Die Demonstration auf dem Bukarester Universitätsplatz Mitte 1990 .....	129
c)	Zivilgesellschaft als Elitenveranstaltung .....	131
d)	Die Bürgerallianz.....	133
4.4	Das Nationalinstitut für das Studium des Totalitarismus.....	135
4.5	Die Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus und für den Widerstand – das Memorial Sighet .....	139
a)	Die Wahl des Ortes .....	141
b)	Internationale Vernetzung.....	143
c)	„Erinnerung als Form der Rechtsprechung“ .....	144
d)	Die Dauerausstellung des Memorial Sighet.....	146
e)	Das ehemalige Gefängnis als Kulisse.....	160

4.6	<i>Die politische Installation der roten Pest im Museum des rumänischen Bauern</i> .....	165
4.7	Die Rezeption des „Schwarzbuchs des Kommunismus“ in Rumänien .....	172
4.8	Täter vor Gericht: Der „Fall Gheorghe Ursu“ .....	175
4.9	Die Demokratische Konvention Rumäniens an der Regierung (1996–2000) – ein geschichtspolitischer Wendepunkt?.....	177
4.10	Der Nationalrat für die Erforschung der Securitate-Archive CNSAS ..	181
4.11	Antisemitische Färbung.....	189
<b>5</b>	<b>Die Auseinandersetzung mit der Zeit des Zweiten Weltkriegs in den 1990er Jahren</b> .....	<b>193</b>
5.1	Der Umgang mit Antonescu und an Juden begangenen Verbrechen vor 1989.....	194
a)	Nord-Siebenbürgen und der 23. August 1944 als Blitzableiter .....	195
b)	Erinnern und Gedenken der jüdischen Minderheit .....	197
5.2	Die jüdische Minderheit und der Holocaust in Rumänien nach 1989.....	199
a)	Konzeptionelle Herausforderung, Selbstbild und Stellung der Juden in Rumänien .....	201
b)	Das Holocaust-Denkmal vor dem Bukarester Coral-Tempel....	203
c)	Die Gedenkstätte der jüdischen Märtyrer Rumäniens.....	204
d)	Verortung des Holocaust: Das Museum der Geschichte der Juden Rumäniens .....	211
5.3	Gulag = Holocaust, Faschismus = Kommunismus? Positionierungen von Intellektuellen.....	216
a)	Die Debatte um den Essay <i>Felix Culpa</i> von Norman Manea.....	216
b)	Die Debatte um die Tagebücher von Mihail Sebastian .....	219
c)	Antisemitismus und Holocaust – keine Themen der Intellektuellen? .....	223



5.4	Nationalistische Kreise.....	224
	a) Die Partei Groß-Rumänien .....	226
	b) Die Partei der Einheit der rumänischen Nation .....	227
	c) Nationalistische Kreise als Negativfolie und Blitzableiter .....	229
5.5	Antonescu versus König Mihai.....	230
5.6	Verwurzelung des Antonescu-Kults .....	235
	a) Die rumänische Armee.....	235
	b) Veteranen des Zweiten Weltkriegs und die rumänische Gesellschaft .....	239
5.7	Die Zeit des Zweiten Weltkriegs in den Einheitslehrbüchern für den Geschichtsunterricht der 1990er Jahre .....	241
5.8	Die Verherrlichung Antonescus – ein Kult ohne Grenzen? .....	244
<b>6</b>	<b>Der „Schulbuch-Skandal“ vom Herbst 1999.....</b>	<b>251</b>
6.1	Die Reform des Bildungswesens: Eckpunkte und Ziele .....	253
	a) Praktische Umsetzung .....	255
	b) Einführung alternativer Schulbücher .....	256
	c) Auswirkungen auf den Geschichtsunterricht .....	258
6.2	Protagonisten des „Schulbuch-Skandals“ und ihre Kritik am Mitu-Schulbuch.....	262
6.3	Verortung des Mitu-Schulbuchs im geschichtswissenschaftlichen Kontext.....	267
6.4	Das Scurtu-Schulbuch als Gegenmodell.....	271
6.5	Das Ende des „Schulbuch-Skandals“ und seine Folgen .....	275
6.6	„Revolution“ versus „Revolte“: Die Deutung des Umbruchs von 1989 .....	277
6.7	Zeitgeschichte als „Leerstelle“ des „Schulbuch-Skandals“ .....	280
	a) Eingeschränkte Präsenz des dekonstruktivistischen Ansatzes... 280	
	b) Eingeschränkte Relevanz der „Grundpfeiler national- rumänischer Identität“ .....	281

c)	Die „demokratische“ Zwischenkriegszeit in den neuen Schulbüchern.....	284
d)	Minderheiten und Antonescu: Abweichungen des Mitu-Schulbuchs.....	289
e)	Die kommunistische Zeit in den neuen Schulbüchern .....	298
6.8	Die Offensive der Kritiker: Die „Geschichte der Rumänen“ der Rumänischen Akademie.....	303
6.9	Möglichkeiten und Grenzen des Sagbaren. Ein Fazit zu den 1990er Jahren .....	308
<b>7</b>	<b>Staatliche Geschichtspolitik in Bezug auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs in den 2000er Jahren .....</b>	<b>313</b>
7.1	Die Dringlichkeitsverordnung Nr. 31/2002.....	315
7.2	Die Internationale Kommission zur Erforschung des Holocaust in Rumänien.....	320
a)	Personelle Zusammensetzung.....	320
b)	Inhaltliche Schwerpunkte und Ergebnisse des Kommissionsberichts .....	323
c)	Empfehlungen der Kommission.....	330
7.3	Die Rede von Präsident Iliescu zum ersten Holocaust-Gedenktag 2004.....	333
7.4	Die Rezeption des Kommissionsberichts in der rumänischen Presse ..	339
7.5	Das Nationalinstitut für die Erforschung des Holocaust in Rumänien „Elie Wiesel“ .....	341
7.6	Auswirkungen auf das Bildungswesen: Der neue Kurs <i>Die Geschichte der Juden. Der Holocaust</i> .....	343
7.7	Reaktionen musealer Einrichtungen .....	350
a)	Bestärkung durch staatliche Geschichtspolitik: Die Gedenkstätte der jüdischen Märtyrer Rumäniens .....	350
b)	Ausstellen, ohne Aussagen zu treffen: Die neue Abteilung für Zeitgeschichte im Nationalen Militärmuseum.....	351

7.8	Das staatliche Denkmal für die Opfer des Holocaust in Rumänien in Bukarest.....	357
7.9	Flucht in Details als Ausweg.....	359
<b>8</b>	<b>Staatliche Geschichtspolitik in Bezug auf den Umbruch 1989 in den 2000er Jahren.....</b>	<b>363</b>
8.1	Das Institut der rumänischen Revolution vom Dezember 1989.....	365
8.2	„Ewiger Ruhm den Helden der Revolution“: Das Denkmal der Wiedergeburt.....	368
8.3	Intellektuelle versus Iliescu: Die nächste Runde einer alten Auseinandersetzung .....	371
<b>9</b>	<b>Staatliche Geschichtspolitik in Bezug auf die Zeit des Kommunismus in den 2000er Jahren.....</b>	<b>375</b>
9.1	Das Institut zur Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus in Rumänien .....	376
9.2	Die Präsidiale Kommission zur Analyse der kommunistischen Diktatur in Rumänien .....	379
	a) Personelle Zusammensetzung .....	382
	b) Zielsetzungen der Kommission und ihres Abschlussberichts....	386
	c) Inhaltliche Schwerpunkte, Ergebnisse und Charakteristika des Kommissionsberichts .....	387
	d) Der Umbruch von 1989 als „gestohlene Revolution“ .....	402
	e) Empfehlungen der Kommission .....	404
9.3	Die Annahme des Kommissionsberichts durch Präsident Băsescu ...	407
9.4	Reaktionen auf die Kommission und ihren Bericht .....	409
9.5	Auswirkungen und Reichweite .....	412
9.6	Geschichtspolitik mit beschränkter Wirkung. Ein Fazit zu den 2000er Jahren .....	416

<b>10 Die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte <i>in Freiheit</i>.</b>	
<b>Bilanz und Ausblick</b> .....	423
10.1 Entwicklung und Verortung.....	423
10.2 Mental verhaftet in der Ceaușescu-Zeit.....	442
10.3 Strategien der Vermittlung und Darstellung.....	450
10.4 Ausblick .....	457
<b>Dank</b> .....	467
<b>Abkürzungen</b> .....	469
<b>Abbildungsnachweis</b> .....	470
<b>Quellen und Literatur</b> .....	471



# 1 Einführung

„Freiheit, wir lieben dich!  
Entweder wir siegen,  
oder wir sterben!“<sup>1</sup>

Der Ruf nach Freiheit hallte ab Mitte Dezember 1989 durch viele Städte Rumäniens und war auf Plakaten und an Hauswänden zu lesen. Zunächst gingen Menschen im westrumänischen Timișoara auf die Straße, um gegen das kommunistische Regime mit Nicolae Ceaușescu an der Spitze zu protestieren. Das Regime reagierte mit Gewalt, um die Proteste einzudämmen. Dieser Versuch schlug aber fehl. Er erreichte vielmehr sein Gegenteil. Wie ein Flächenbrand breiteten sich die Proteste innerhalb kürzester Zeit über Rumänien aus.<sup>2</sup> Geht man von obigem Slogan aus, waren die protestierenden Menschen bereit, ihr Leben für die Freiheit zu geben. Dies war alles andere als eine hohle Phrase: Ende Dezember 1989 waren gut tausend Tote und mehr als dreimal so viel Verletzte zu beklagen.

Der rasend schnelle Verlauf der Ereignisse und die Gewalt kennzeichneten auch den Umgang mit Nicolae Ceaușescu. Mit ihm und seiner Frau Elena wurde buchstäblich kurzer Prozess gemacht. Wenige Tage nach ihrer Verhaftung wurden die Ceaușescus an Weihnachten 1989 vor ein eiligst einberufenes außerordentliches Militärtribunal gestellt. Dieses verurteilte sie im Schnellverfahren zum Tode. Das Urteil wurde unmittelbar nach seiner Verkündung vollstreckt, das Ehepaar Ceaușescu erschossen.

Im Unterschied zu Ungarn oder Polen ging dem Umbruch in Rumänien kein mehrjähriger Aushandlungsprozess zwischen dem Regime und oppositionellen Gruppen voraus und folgte ein „sanfter“ Regimewechsel; in Rumänien fand die kommunistische Herrschaft plötzlich, innerhalb kürzester Zeit und vor allem gewaltsam ihr Ende. Wie in den anderen bis dato kommunistischen Ländern stellte der Umbruch auch in Rumänien einen erheblichen Einschnitt dar und veränderte die Rahmenbedingungen fundamental. Der Druck und die

.....  
1 Im rumänischen Original: „Libertate, te iubim! Ori învingem, ori murim!“.

2 Siani-Davies, Peter: The Romanian Revolution of December 1989, Ithaca, NY 2005.

Kontrolle, die das kommunistische Regime ausgeübt hatte, schwanden. Der Umbruch eröffnete den Menschen in Rumänien Spielräume und Handlungsmöglichkeiten, die zuvor undenkbar schienen.<sup>3</sup> Sie fanden sich plötzlich in Freiheit wieder.

Im Zuge dessen konnte nun all das offen angesprochen werden, was in der Zeit des Kommunismus nicht thematisiert werden durfte. Damit schuf der Umbruch auch die Möglichkeit, die jüngere Vergangenheit des Landes neu zu diskutieren und zu bewerten. Wie sich die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte in Rumänien in den ersten zwei Jahrzehnten seit dem Umbruch gestaltete, ist Thema der vorliegenden Arbeit.

### *Eingrenzung*

Ab dem Jahr 2000 griff der rumänische Staat mit verschiedenen Maßnahmen in die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte ein. Als Gegenpol zu der durch den Umbruch vom Dezember 1989 gewonnenen Freiheit stellen sie das Ende des Untersuchungszeitraums der vorliegenden Arbeit dar. Aus der Reihe an staatlichen Maßnahmen stechen die Internationale Kommission zur Erforschung des Holocaust in Rumänien (Comisia Internațională pentru Studierea Holocaustului în România, CISHR) und die Präsidiale Kommission zur Analyse der kommunistischen Diktatur in Rumänien (Comisia Prezidențială pentru Analiza Dictaturii Comuniste din România, CPADCR) hervor.

Beide Kommissionen wurden vom Präsidenten Rumäniens einberufen und standen unter seiner Schirmherrschaft. Sie sollten die historischen Sachverhalte klären und eine offizielle Positionierung des rumänischen Staates in Bezug auf den Holocaust in Rumänien und die Zeit des Kommunismus ermöglichen. In beiden Fällen ging es somit um Abschnitte und Ereignisse der jüngeren Vergangenheit des Landes, die von zumindest zeitweiser massenhafter Gewalt und Verbrechen gekennzeichnet waren, wobei sich die Verantwortung dafür nicht auf einzelne Personen oder Gruppen begrenzte, sondern „in die Gesellschaft hineindiffundiert[e]“.<sup>4</sup> Die Relevanz und Bedeutung von Holocaust und

.....  
3 Murgescu, Bogdan: Geschichte im Transformationsprozess: Rumänien. Politische und institutionelle Rahmenbedingungen nach der Wende, in: Altrichter, Helmut (Hg.): GegenErinnerung. Geschichte als politisches Argument im Transformationsprozeß Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas, München 2006 (Schriften des Historischen Kollegs – Kolloquien, 61), 237–259, hier: 238.

4 Knigge, Volkhard: Gesellschaftsverbrechen erinnern. Zur Entstehung und Entwicklung des Konzepts seit 1945, in: Knigge, Volkhard/Mählert, Ulrich (Hgg.): Der Kommunismus im Museum. Formen der Auseinandersetzung in Deutschland und Ostmitteleuropa, Köln 2005 (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung, 6), 19–30, hier: 26.

Kommunismus ging allerdings weit über Rumänien hinaus. Dies unterstreicht der zeitliche Kontext.

Die Einberufung der Holocaust-Kommission im Herbst 2003 erfolgte im Zuge der Verhandlungen über die Aufnahme Rumäniens in die NATO, die im März 2004 umgesetzt wurde. Demgegenüber stand die Kommunismus-Kommission in engem Zusammenhang zum Beitritt des Landes zur Europäischen Union, der zu Beginn des Jahres 2007 erfolgte. Kurz zuvor hatte die im Frühjahr 2006 eingesetzte Kommission ihren Abschlussbericht an den Präsidenten übergeben. Die Übergabe fand während einer außerordentlichen Sitzung der beiden Parlamentskammern statt, der zahlreiche prominente Gäste aus dem In- und Ausland beiwohnten. Darunter waren der ehemalige König Rumäniens Mihai I., die Führungsfigur der Solidarność und zeitweilige Staatspräsident Polens Lech Wałęsa, verschiedene in Bukarest akkreditierte Botschafter sowie Persönlichkeiten des geistig-kulturellen Lebens Rumäniens. Vor diesem Publikum verurteilte Präsident Băsescu auf Grundlage des Kommissionsberichtes das kommunistische Regime als „kriminell und illegitim“.<sup>5</sup> Die Rede des Präsidenten wurde noch im Dezember 2006 im rumänischen Amtsblatt *Monitorul Oficial al României* veröffentlicht und damit zu einem offiziellen Dokument des rumänischen Staates.<sup>6</sup>

Die beiden Kommissionen unterstreichen die Relevanz, die der Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte in Rumänien nach 1989 innewohnt. Die auffällige Verbindung zu außenpolitischen Weichenstellungen des rumänischen Staates wirft allerdings die Frage nach den Zusammenhängen auf, in denen die beiden Kommissionen standen. Welcher Bezug bestand einerseits zu dem Bestreben Rumäniens nach Einbindung in die euroatlantischen Strukturen, andererseits aber zu der Auseinandersetzung mit Holocaust und Kommunismus, wie sie sich nach 1989 im Land gestaltete und entwickelte? Daran anknüpfend stellt sich die Frage, wie sich der rumänische Staat bis zur Einberufung der Kommissionen gegenüber der jüngeren Vergangenheit des Landes positionierte. Welche anderen Akteure wiederum traten neben dem Staat nach 1989 in Bezug auf rumänische Zeitgeschichte in Erscheinung? Aus welchen

.....  
5 Mesajul președintelui României, domnul Traian Băsescu, adresat Parlamentului cu prilejul prezentării Raportului Comisiei Prezidențiale pentru Analiza Dictaturii Comuniste din România (Parlamentul României, 18 decembrie 2006), in: Comisia Prezidențială pentru Analiza Dictaturii Comuniste din România [CPADCR]: Raport final, hrsg. von Vladimir Tismăneanu, Dorin Dobrinu und Cristian Vasile, București 2007, 11–18, besonders: 15.

6 *Monitorul Oficial al României*, partea a II-a, nr. 196 vom 28.12.2006.



Gründen, mit welchen Zielen und Absichten wurden sie aktiv? In welchen kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen standen ihre Aktivitäten, welche Wirkung riefen sie hervor?

Gleichzeitig wirft die Einsetzung jeweils einer Kommission zu Holocaust und Kommunismus die Frage auf, in welchem Wechselverhältnis die Auseinandersetzung mit diesen beiden Zeitabschnitten stand. Wo und in welcher Hinsicht wirkte sich dies dynamisierend aus, wo hingegen hemmend? Welche Rolle spielten andere Abschnitte und Ereignisse der jüngeren Vergangenheit wie die Zwischenkriegszeit oder der Umbruch vom Dezember 1989? Wie wirkte sich die Auseinandersetzung mit einem Abschnitt der rumänischen Zeitgeschichte auf diejenige mit anderen aus, in welcher Art und Weise griffen sie ineinander und waren miteinander verflochten? Welche Elemente verbanden die Geschichtsbilder, Narrative und Deutungen, die zu einzelnen Abschnitten entworfen und angeboten wurden? Wo wiederum lagen „Leerstellen“, was wurde nicht thematisiert und blieb außen vor?

Mit Blick auf die beiden Kommissionen stellt sich schließlich die Frage nach ihrer gesellschaftlichen Resonanz und Wirkung. Inwieweit stießen sie eine ähnlich umfangreiche Debatte an wie in Deutschland die Expertenkommission zur Schaffung eines Geschichtsverbundes Aufarbeitung der SED-Diktatur,<sup>7</sup> die im gleichen Zeitraum wie die beiden rumänischen Kommissionen tätig war? Inwieweit versuchte der rumänische Staat bis Ende der 2000er Jahre, die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte neu zu ordnen, und orientierte sich dabei an den Empfehlungen der beiden Kommissionen zu Holocaust und Kommunismus?<sup>8</sup>

Mit ihren Empfehlungen lieferten die bundesdeutsche und die beiden rumänischen Kommissionen direkte Anknüpfungspunkte und Wegweiser für konkretes staatliches Handeln; gleichzeitig kann am Umgang mit den Empfehlungen ihre Bedeutung und Wirkung abgeschätzt werden. Handlungsbedarf sahen die rumänischen Kommissionen auf gleichen Feldern. Dazu zählten gesetzliche Regelungen und das Strafrecht, das Archivwesen und die Forschung sowie die Bereiche des öffentlichen Gedenkens, der Bildung und Wis-

.....  
7 Sabrow, Martin/Eckert, Rainer/Flacke, Monika/Henke, Klaus-Dietmar/Jahn, Roland/Klier, Freya/Krone, Tina/Maser, Peter/Poppe, Ulrike/Rudolph, Hermann (Hgg.): *Wohin treibt die DDR-Erinnerung? Dokumentation einer Debatte*, Göttingen 2007.

8 CPADCR: Raport final, 776–783; Comisia Internațională pentru Studiarea Holocaustului în România [CISHR]: Raport final, hrsg. von Tuvia Friling, Radu Ioanid und Mihail E. Ionescu, Iași 2005, 392–396.

sensvermittlung. Damit sind im Groben die Untersuchungsbereiche der vorliegenden Arbeit benannt.

### *Untersuchungsbereiche*

Im Zentrum der vorliegenden Untersuchung stehen Medien und Formen, über die Vergangenes thematisiert wird. Dazu zählen Denkmäler, Geschichtsmuseen und Gedenkstätten sowie Schulbücher für den Geschichtsunterricht. Zudem werden Archive, Forschungseinrichtungen, die beiden Kommissionen, Gedenktage, Filme, Friedhöfe und der Bereich der Rechtsprechung berücksichtigt. Diese Auswahl knüpft an die Empfehlungen der beiden Kommissionen an; sie resultiert aber gleichermaßen aus dem Stellenwert, den Geschichte in der Zeit des Kommunismus hatte.

In den kommunistischen Ländern des östlichen Europa war Geschichte zu tiefst ideologisiert, wesentlicher Bestandteil staatlicher Propaganda und ein maßgebliches Instrument zur Indoktrinierung der Bevölkerung. Mithilfe der Vergangenheit sollte die Legitimität des Regimes untermauert und stabilisiert werden.<sup>9</sup> Dies galt auch für das kommunistische Rumänien. Allerdings sei hier die staatliche Propaganda, vor allem in den 1980er Jahren, besonders stark ausgeprägt gewesen und mit einer höheren Intensität als anderswo betrieben worden.<sup>10</sup> Folgt man nachträglichen Berichten, so galt dies vor allem für Zeitgeschichte und äußerte sich bei solchen Medien und Institutionen, an denen die vorliegende Arbeit die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte untersucht.

Die vor 1989 „für die Propaganda instrumentalisierte“ und „höchst ideologisierte Darstellung der jüngeren Geschichte“ Rumäniens schlug sich insbesondere in den staatlichen regionalen wie nationalen Geschichtsmuseen nieder, die „nach gleichem Muster konzipiert“ waren.<sup>11</sup> Dabei war der zumeist jährlich organisierte Besuch dieser Museen mit der gesamten Klasse ein fester, ritualisierter Bestandteil schulischer Aktivitäten und vor allem der Aktivitäten kommunistischer Jugendorganisationen.<sup>12</sup> Die Aufnahme in solche Jugendor-

9 Brunnbauer, Ulf (Hg.): (Re)Writing History. Historiography in Southeast Europe after Socialism, Münster 2004 (Studies on South East Europe, 4), 9.

10 Ursprung, Daniel: Herrschaftslegitimation zwischen Tradition und Innovation. Repräsentation und Inszenierung von Herrschaft in der rumänischen Geschichte in der Vormoderne und bei Ceaușescu, Kronstadt 2007 (Veröffentlichungen von Studium Transsilvanicum), 12.

11 Boia, Lucian: Rumänien. Unterschiedliche Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg, in: Flacke, Monika (Hg.): Mythen der Nationen. 1945 – Arena der Erinnerungen, Bd. 2, Mainz 2004, 541–568, hier: 558.

12 Cernat, Paul: Supraviețuirea sub un clopot de sticlă, in: Cernat, Paul/Manolescu,

ganisationen wurde meist an Orten vollzogen, die Bezug auf die jüngere Vergangenheit nahmen. Dazu zählten das 1957 errichtete Denkmal der Helden des Vaterlandes (Monumentul Eroilor Patriei) vor der Bukarester Militärschule, das ebenfalls in Bukarest ansässige Museum der Geschichte der Kommunistischen Partei, der revolutionären und demokratischen Bewegung Rumäniens (Muzeul de Istorie a Partidului Comunist, a Mișcării Revoluționare și Democratice din România) sowie die kommunistische Gedenkstätte im ehemaligen Gefängnis von Doftana.<sup>13</sup>

Besondere Bedeutung hatte vor 1989 der schulische Geschichtsunterricht: Ein Lehrer für Geschichte sei „eine Mischung zwischen einem Ideologen und einem Lehrer“ gewesen, so dass die Schülerinnen und Schüler durch den Geschichtsunterricht „konsequent dumm“ gemacht worden seien.<sup>14</sup> Das kommunistische Regime habe insbesondere das Unterrichtsfach Geschichte genutzt, „um seine Ideologie und Demagogie zu propagieren und um kommunistische Haltungen zu formen“.<sup>15</sup>

Geschichte, wenn auch in „entstellter Form“,<sup>16</sup> war wesentlicher Bestandteil und Verkörperung der vorherrschenden Ideologie im kommunistischen Rumänien. Diese war ab den 1970er Jahren stark national ausgerichtet. Diese Ausrichtung ging allerdings nicht allein auf das Regime zurück, sondern wurde von breiten Kreisen der Gesellschaft mitgetragen. Aus Sicht von Katherine

---

Ion/Mitchievici, Angelo/Stanomir, Ioan: O lume dispărută. Patru istorii personale urmate de un dialog cu H.-R. Patapievi, Iași 2004 (Ego-grafii), 9–130, besonders: 51; Mitchievici, Angelo: Trecutul care va veni, in: ebd., 163–324, besonders: 186–187; sowie Stanomir, Ioan: Diminețile unui băiat cuminte, in: ebd., 325–380, besonders: 368.

- 13 Cernat, Paul: Supraviețuirea sub un clopot de sticlă, 50; sowie Stanomir, Ioan: Diminețile unui băiat cuminte, 377. Siehe auch den Eintrag zum Stichwort „Pionier“ in: Muzeul Țăranului Român: LXXX. Mărturiile orale. Anii '80 și bucureștenii, București 2003, 254–256.
- 14 Mitchievici, Angelo: Trecutul care va veni, 178. Siehe auch: Sandu, Ana Maria: Der Tag, an dem mir niemand zum Geburtstag gratulierte, in: Dondorici, Iulia (Hg.): Rumänien heute, Wien 2011 (Passagen Europa Süd-Ost), 183–186, besonders: 184.
- 15 Georgescu, Dakmara/Palade, Eugen: Reshaping Education for an Open Society in Romania 1990–2000: Case Studies in Large-Scale Education Reform, Washington, DC 2003 (Country Studies Education Reforms and Management, Vol. II, No. 3), 12. Dass diese Politisierung weder im Kommunismus noch nach 1989 zwangsläufig von den Schülerinnen und Schülern so empfunden wurde; darauf verweist: Mihalache, Cătălina: Talking Memories of the Socialist Age: School, Childhood, Regime, in: Todorova, Maria/Dimou, Augusta/Troebst, Stefan (Hgg.): Remembering Communism. Private and Public Recollections of Lived Experience in Southeast Europe, Budapest, New York 2014 (Leipzig Studies on the History and Culture of East-Central Europe, 1), 251–266.
- 16 Petrescu, Dragoș: Communist Legacies in the 'New Europe': History, Ethnicity, and the Creation of a 'Socialist' Nation in Romania, 1945–1989, in: Jarausch, Konrad H./Lindenberger, Thomas (Hgg.): Conflicted Memories. Europeanizing Contemporary Histories, New York 2007 (Studies in Contemporary European History, 3), 37–54, hier: 40.

Verdery wurde die kommunistische Partei „(nicht unwillentlich) durch den Druck von anderen, insbesondere von Intellektuellen, auf das Feld nationaler Werte *gezwungen*“ [Hervorhebung im Original, M.J.].<sup>17</sup>

In ihrer empfehlenswerten Studie zeigt Verdery Handlungsmöglichkeiten und -spielräume auf, die in der Ceaușescu-Zeit bestanden. Gleichzeitig unterstreicht sie den herausgehobenen Stellenwert, den Geschichte dabei hatte.<sup>18</sup> Dies unterstreicht die Bedeutung des Themas der vorliegenden Arbeit. Die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte nach 1989 ist ein wesentlicher Bestandteil der Auseinandersetzung mit der Ceaușescu-Zeit und dem Kommunismus insgesamt und wird zu deren Gradmesser. In diesem Sinne wird die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus nicht auf nachträgliche Bilder, Narrative und Deutungsangebote allein über diese Zeit reduziert, sondern darüberhinausgehend beleuchtet.

In einer diachronen Perspektive geht die vorliegende Arbeit der Frage nach, ob und in welcher Hinsicht sich die Darstellung von Zeitgeschichte nach dem Umbruch veränderte. Welche Deutungen, Bilder und Narrative, die in der Zeit des Kommunismus geprägt und verfestigt worden waren, wurden über 1989 hinaus bewahrt, welche hingegen über Bord geworfen? Inwieweit führte der Umbruch mit Blick auf die Ästhetik der Darstellung zu Veränderungen? Was geschah mit materiellen Hinterlassenschaften aus der Zeit des Kommunismus? Welche Denkmäler wurden entfernt, welche hingegen blieben über den Umbruch hinaus erhalten? Wie gestaltete sich der Umgang mit Gedenkstätten, Geschichtsmuseen und Ausstellungen? Inwiefern folgte auf den Umbruch eine „Neuorientierung“, wie es bei den Nationalen Mahn- und Gedenkstätten auf dem Gebiet der ehemaligen DDR der Fall war?<sup>19</sup> Welche Regelungen wurden im postkommunistischen Rumänien für den schulischen Geschichtsunterricht getroffen?

Daneben nimmt die vorliegende Arbeit generelle Vorstellungen und Deutungsmuster von (rumänischer) Geschichte in den Blick. Inwieweit veränderten sich diese infolge des Umbruchs, und was bedeuteten sie für die Auseinan-

17 Verdery, Katherine: *National Ideology Under Socialism. Identity and Cultural Politics in Ceaușescu's Romania*. Berkeley, Los Angeles, London 1995 (*Societies and Culture in East-Central Europe*, 7), 121–122.

18 Siehe insbesondere das Kapitel „*Historiography in a Party Mode: Horea's Revolt and the Production of History*“: Verdery, Katherine: *National Ideology Under Socialism*, 215–255.

19 Siehe beispielhaft: *Zur Neuorientierung der Gedenkstätte Buchenwald. Die Empfehlungen der vom Minister für Wissenschaft und Kunst des Landes Thüringen berufenen Historikerkommission*, Weimar-Buchenwald 1992.

dersetzung mit Zeitgeschichte? Inwieweit wurde Zeitgeschichte in vorherrschende Vorstellungen und Konstruktionen dessen, was rumänische Geschichte sei, eingebettet und eingepasst? Inwieweit hingegen führte die Thematisierung von Zeitgeschichte zu einem Aufbrechen, einem Modifizieren oder gar einer Ersetzung vorherrschender Vorstellungen und Konstruktionen von rumänischer Geschichte?

## 1.1 Konzeptuelle Verortung: Geschichtskultur und Geschichtspolitik

Die Themenstellung der vorliegenden Arbeit und die Auswahl der Untersuchungsbereiche wurden bisher an den Gegebenheiten in Rumänien festgemacht und aus diesen heraus begründet. Dazu zählten der Stellenwert von Geschichte im Kommunismus und die Empfehlungen der beiden Kommissionen. Darüber hinaus lassen sich einige allgemeine Überlegungen formulieren. Sie sind Bestandteil der konzeptuellen Verortung der vorliegenden Arbeit.

Im Zentrum der Untersuchung stehen Bilder, Narrative und Diskurse vornehmlich über die jüngere Vergangenheit und ihr Niederschlag als Denkmal, Ausstellung, Film, Gedenktag, Gerichtsurteil oder als Text im Schulbuch. Hinsichtlich des Quellenwertes solcher Medien lässt sich an Überlegungen von Rainer Rother zu Geschichte in Filmen anknüpfen.

Filme mit historischer Bezugnahme können in zweifacher Hinsicht betrachtet und untersucht werden: Als „Geschichtsdarstellungen“ geben sie Auskunft, prägen Bilder und vermitteln Wissen über die Vergangenheit. Als „Zeugnisse“ wiederum erzählen sie über „ihre Zeit“ [Hervorhebung im Original, M.J.], beispielsweise welche Aspekte der Vergangenheit in der damaligen Gegenwart wichtig erschienen und welche nicht. Die Unterscheidung von Filmen als „Geschichtsdarstellung“ oder als „Zeugnis“ ist allerdings keine absolute, wie Rother betont. Sie ist vielmehr abhängig vom Erkenntnisinteresse: In Filmen mit historischer Bezugnahme kann „eine Historiographie in bewegten Bildern oder in diesen Bildern (und in ihrer Anordnung im Dienst der Story) historiographisches Material“ gesehen werden.<sup>20</sup>

---

20 Rother, Rainer (Hg.): Bilder schreiben Geschichte. Der Historiker im Kino, Berlin 1991, 7–15, hier: 11.

Die Überlegungen Rothers haben eine grundlegende Relevanz. Auch geschichtswissenschaftliche Untersuchungen sind zugleich *Geschichtsdarstellungen* und *Zeugnisse* und lassen sich in beiderlei Hinsicht analysieren. Ähnlich einer Historiographie-Geschichte macht die vorliegende Arbeit Geschichtsdarstellungen in Gestalt von Denkmälern, Gedenkstätten und Museen oder Schulbüchern zu Zeugnissen und untersucht sie als Quellen. Was sagen diese Quellen zum einen über die thematisierte Vergangenheit, zum anderen aber über „ihre Zeit“ aus?

Zusätzlich untermauern weitere Aspekte den Wert der zugrunde gelegten Quellen. Denkmäler, Gedenkstätten oder Ausstellungen in Geschichtsmuseen entstehen in der Regel nicht spontan und über Nacht, sondern aus einem bestimmten gesellschaftlich-politischen Kontext heraus und haben einen konkreten Anlass wie auch ein konkretes Ziel. Sie werden geplant und sind das Ergebnis von Auswahl- und Entscheidungsprozessen, die auf konkrete Personen zurückgehen und umgesetzt werden. Im Vorfeld müssen Entscheidungen nicht nur mit Blick auf inhaltliche Aspekte getroffen werden, sondern auch mit Blick auf die Gestaltung und Darstellung. Nicht nur in dieser Hinsicht erfordern die Errichtung eines Denkmals oder die Einrichtung einer Gedenkstätte und eines Museums Ressourcen, müssen vor allem Zeit und Geld vorhanden sein. Der notwendige Aufwand unterstreicht den Wert und die Bedeutung, welche die jeweiligen Akteure ihren Aktivitäten beimessen; gleichzeitig zeugt er von ihrem Willen, Geschichtsbilder, Narrative und Deutungen zu prägen und zu verankern.

Dabei richten sich Denkmäler, Gedenkstätten und Geschichtsmuseen grundsätzlich an eine breite Öffentlichkeit. Dies gilt auch für Schulbücher für den Geschichtsunterricht. Als konkretes Resultat von Bildungspolitik sind sie ein Gradmesser, welchen Stellenwert Vergangenes aus Sicht des Staates hat beziehungsweise haben soll. Um diesen Stellenwert genauer zu konturieren, schließt die vorliegende Arbeit Formen des öffentlich-staatlichen Gedenkens, staatliche Forschungsinstitute oder auch Archive ein. Gleichzeitig wird hierüber ein Bezug zur Geschichtswissenschaft hergestellt.

Die Themenstellung der vorliegenden Arbeit bettet sich in das Konzept der Geschichtskultur ein. Geschichtskultur bezeichnet „eine bestimmte Art des deutenden Umgangs mit Zeit, eben die, die so etwas wie ‚Geschichte‘ als Erfahrungsinhalt, als Deutungsprodukt, als Orientierungsgröße und als Zweck-

bestimmung erbringt.“<sup>21</sup> Damit stellt Geschichtskultur ein Pendant beziehungsweise eine Ergänzung zum Geschichtsbewusstsein dar, das den „Zusammenhang von Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und Zukunftsperspektive“ bezeichnet.<sup>22</sup> Während Geschichtsbewusstsein beim Individuum ansetzt und auf dessen Werden und Sein fokussiert,<sup>23</sup> umfasst Geschichtskultur all das, was außerhalb vom Individuum liegt und sich, bezogen auf Geschichte, in der Öffentlichkeit äußert. Geschichtskultur schließt die „praktisch wirksame Artikulation von Geschichtsbewußtsein“<sup>24</sup> in einer Gesellschaft genauso mit ein wie die „Lebenszusammenhänge, in denen Geschichtsbewusstsein sich ausbildet und wirkt“.<sup>25</sup> Als Oberbegriff mit kategorialer Funktion umfasst das Konzept der Geschichtskultur alle möglichen Bereiche, Phänomene und Prozeduren, in denen Vorstellungen über Vergangenes formuliert und angeboten werden. Dazu zählen die geschichtswissenschaftliche Forschung und der schulische Geschichtsunterricht, aber auch Denkmäler, Museen und Ausstellungen.

Anknüpfend an Jörn Rüsen, der das Konzept federführend entwickelt hat, lässt sich Geschichtskultur in eine kognitive, ästhetische und politische Dimension auffächern. Sie beeinflussen und prägen jeweils die Thematisierung von Vergangenen. In jeder Dimension gelten andere Logiken, Regeln und Abläufe; gleichzeitig stehen sie in einem Wechselverhältnis zueinander und „durchdringen sich gegenseitig“. Diese wechselseitige Durchdringung birgt die Möglichkeit einer Instrumentalisierung und Vereinseitigung: Die Überdominanz einer Dimension unterminiert die Orientierungskraft der anderen beiden und führt zu „Verwerfungen in der Geschichtskultur“.<sup>26</sup> Um dem entgegenzuwir-

.....

- 21 Rüsen, Jörn: Geschichtskultur, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 46 (1995), 513–521, hier: 514.
- 22 Jeismann, Karl-Ernst: Geschichtsbewußtsein, in: Bergmann, Klaus/Kuhn, Annette/Rüsen, Jörn/Schneider, Gerhard (Hgg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik, 3. Aufl., Düsseldorf 1985, 40–43, hier: 40.
- 23 Wolfrum, Edgar: Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Der Weg zur bundesrepublikanischen Erinnerung 1948–1990, Darmstadt 1999, 19.
- 24 Rüsen, Jörn: Was ist Geschichtskultur? Überlegungen zu einer neuen Art, über Geschichte nachzudenken, in: Fußmann, Klaus/Grütter, Heinrich Theodor/Rüsen, Jörn (Hgg.): Historische Faszination. Geschichtskultur heute, Köln 1994, 3–26, 5.
- 25 Rüsen, Jörn: Geschichtskultur als Forschungsproblem, in: Jahrbuch für Geschichtsdidaktik 3 (1991/1992): Geschichtskultur, hrsg. von Klaus Fröhlich, Heinrich Theodor Grütter und Jörn Rüsen, 39–50, hier: 40.
- 26 Rüsen, Jörn: Was ist Geschichtskultur, 18.

ken, verbindet sich der kategoriale Anspruch von Geschichtskultur mit normativen Aspekten, mit „Maßstäben der kulturellen Praxis“.<sup>27</sup>

Die von Jörn Rüsen eingeforderten „Maßstäbe der kulturellen Praxis“ meinen zum einen ein Gleichgewicht und eine „wechselseitige Relativierung“ der drei Dimensionen im Verhältnis zueinander,<sup>28</sup> zum anderen beziehen sie sich auf die Frage nach Sinn. In den drei Dimensionen existieren unterschiedliche „Sinnkriterien“. Diese, so Rüsen, ließen sich zwar „nicht mehr in eine geschlossene Einheit zurückbinden“, ihnen sei aber zumindest ein „formaler Universalismus“ gemein.<sup>29</sup> Angesichts des Zivilisationsbruches (Dan Diner) durch den Massenmord an den Juden Europas müsse systematisch darauf verzichtet werden, in der Geschichte einen Gesamtsinn zu suchen oder ihn ihr zuzuweisen. Ein solcher Gesamtsinnsinn sei „nur noch negativ, als unerreichbar, als regulative Idee, aber nicht als konkretes historisches Bild“ anzunehmen. Hinter diesen „Entwicklungsprozess“ könne nicht zurückgegangen werden.<sup>30</sup>

Das federführend von Jörn Rüsen entwickelte Konzept der Geschichtskultur zeichnet sich durch einen hohen Grad an Abstraktheit aus. Abgesehen von der Möglichkeit, konkrete Einzelphänomene der Geschichtskultur zu untersuchen, bleibt die Frage der Anwendung und Operationalisierung offen. Angesichts dessen hat Bernd Schönemann eine Erweiterung des Konzepts um eine institutionelle, eine professionelle, eine mediale sowie eine „adressaten- oder publikumsspezifische Dimension“ vorgeschlagen.<sup>31</sup> Damit benennt er vier konkrete und abgrenzbare Untersuchungsfelder, die neben den drei Rüsen'schen Dimensionen in der vorliegenden Arbeit Berücksichtigung finden. Die von Schönemann benannten Untersuchungsfelder ermöglichen eine Analyse von Geschichtskultur in synchroner wie diachroner Hinsicht, also sowohl eine „Gegenwartsanalyse“ als auch „eine historische Analyse *vergänger* Geschichtskulturen“ [Hervorhebung im Original, M.J.].<sup>32</sup> Sie werden damit dem

.....  
27 Rüsen, Jörn: Was ist Geschichtskultur, 4.

28 Rüsen, Jörn: Was ist Geschichtskultur, 23–24.

29 Rüsen, Jörn: Was ist Geschichtskultur, 22.

30 Rüsen, Jörn: Was ist Geschichtskultur, 23–24.

31 Schönemann, Bernd: Geschichtsdidaktik und Geschichtskultur, in: Mütter, Bernd/Schönemann, Bernd/Uffelman, Uwe (Hgg.): Geschichtskultur. Theorie-Empirie-Pragmatik, Weinheim 2000 (Schriften zur Geschichtsdidaktik, 11), 26–58, besonders: 46–47.

32 Demantowsky, Marko: Geschichtskultur und Erinnerungskultur – zwei Konzeptionen des einen Gegenstandes. Historischer Hintergrund und exemplarischer Vergleich, in: Geschichte, Politik und ihre Didaktik 33 (2005), 11–20, hier: 15.



Umstand gerecht, dass Geschichtskultur „diachronem Wandel unterliegt“, und eröffnen die Möglichkeit, Geschichtskultur „nicht nur in ihrer sozialen (und räumlichen) Breite, sondern auch in ihrer Tiefe“ zu erforschen.<sup>33</sup>

Für einen Teilbereich von Geschichtskultur hat sich der Begriff Geschichtspolitik etabliert; er hebt die politische Dimension auch semantisch hervor. Ursprünglich als „publizistischer Kampfbegriff“ gebraucht,<sup>34</sup> bezeichnet Geschichtspolitik heute zum einen ein Handlungsfeld der Politik,<sup>35</sup> zum anderen aber ein Forschungsfeld, das Anwendung in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften findet.<sup>36</sup> Geschichtspolitik umfasst zum einen, wie von Seiten der Politik „Geschichte gemacht“ wird, beispielsweise wenn ein Gedenktag eingeführt oder eine Expertenkommission eingesetzt wird; zum anderen aber, wie mittels und unter Bezug auf die Vergangenheit „Politik gemacht“ wird, beispielsweise wenn in der politischen Entscheidungsfindung oder im Meinungsstreit auf Vergangenes rekurriert wird. Im Vordergrund steht die recht allgemeine Frage, „wie, durch wen, warum, mit welchen Mitteln, welcher Absicht und welcher Wirkung Erfahrungen mit der Vergangenheit thematisiert und politisch relevant werden.“<sup>37</sup>

Zentral ist die Frage nach Motiven, Absichten und Zielen und damit nach den Akteuren. Während in autoritären und diktatorischen Gesellschaften der Staat „das Monopol auf Geschichtspolitik“ in seinen Händen hält,<sup>38</sup> existiert in pluralistischen und demokratischen Gesellschaften ein breites Spektrum an Akteuren, die miteinander in der Öffentlichkeit um „Deutungsmacht“ rin-

- .....
- 33 Schönemann, Bernd: Geschichtskultur als Wiederholungsstruktur?, in: Geschichte, Politik und ihre Didaktik 34 (2006), 182–191, hier: 184.
  - 34 Schmid, Harald: Vom publizistischen Kampfbegriff zum Forschungskonzept. Zur Historisierung der Kategorie „Geschichtspolitik“, in: Ders. (Hg.): Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis. Erinnerungskulturen in Theorie und Praxis, Göttingen 2009 (Formen der Erinnerung, 41), 53–75.
  - 35 Dies betont beispielsweise: Andresen, Knud: Die Erforschung von Geschichtspolitik unter Aspekten des Spatial turns, in: Schmid, Harald (Hg.): Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis, 93–106, besonders: 96.
  - 36 Siehe allgemein: Troebst, Stefan: Geschichtspolitik. Politikfeld, Analyserahmen, Streitobjekt, in: Francois, Etienne/Kończal, Kornelia/Traba, Robert/Troebst, Stefan (Hgg.): Geschichtspolitik in Europa seit 1989. Deutschland, Frankreich und Polen im internationalen Vergleich, Göttingen 2013, 15–34, besonders: 23–25.
  - 37 Wolfrum, Edgar: Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland, 26. Siehe neuerdings, mit dem Fokus auf dem Umgang mit diktatorischen Vergangenheiten: Wolfrum, Edgar: Der Geschichtspolitik auf der Spur. Ein Fragenkatalog dafür, wie der Umgang mit diktatorischen Vergangenheiten erforscht werden kann, in: Francois, Etienne/Kończal, Kornelia/Traba, Robert/Troebst, Stefan (Hgg.): Geschichtspolitik in Europa seit 1989, 37–48.
  - 38 Troebst, Stefan: Geschichtspolitik, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 04.08.2014, URL: <http://docupedia.de/zg/Geschichtspolitik?oldid=97405>, zuletzt aufgerufen am 10.01.2014.

gen.<sup>39</sup> Neben dem Staat und seinen Behörden zählen dazu beispielsweise politische Parteien, Kulturinstitutionen und solche der Wissenschaft, Unternehmen und Kirchen, aber auch zivilgesellschaftliche Organisationen. Damit eröffnet die Berücksichtigung der Akteure in Rumänien Einblicke in gesellschaftliche, kulturelle und politische Wandlungsprozesse nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft.

Wie Stefan Troebst unlängst konstatierte, hat sich „in den Bezügen zur Geschichtspolitik der Begriff ‚Erinnerungskultur‘ als Reflexionsfolie durchgesetzt“. Ausweis dessen sei, dass „das Tandem ‚Geschichtspolitik und Erinnerungskultur‘ [...] ein beliebter Ober- wie Untertitel einschlägiger Monografien, Sammelbände und Themenhefte“ ist.<sup>40</sup> Diesem Trend folgt die vorliegende Arbeit nicht. Dies ist im wesentlichen drei Gründen geschuldet:

Erstens ist die Koppelung von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur problematisch. Sie erweckt den Eindruck, dass das Erinnerungskulturelle die Gesellschaft und das Geschichtspolitische den Staat/die Politik repräsentiere und beide einander gegenübergestellt werden könnten. Diese Trennung und Gegenüberstellung schwingt bei dem Tandem Geschichtspolitik und Erinnerungskultur nicht nur unterschwellig mit, sondern wird zum Teil in der Forschung explizit formuliert.<sup>41</sup> Demgegenüber verbindet das Konzept der Geschichtskultur mit Geschichtspolitik als herausgehobenem Teilbereich Staat/Politik und Gesellschaft. Zweitens begründet sich die Bevorzugung von Geschichtskultur durch die Semantik und ist einer sprachlichen Einheitlichkeit und Kohärenz geschuldet: Die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte wird an Geschichtsmuseen und Schulbüchern für den Geschichtsunterricht untersucht; außerdem werden generelle Vorstellungen und Deutungsmuster von (rumänischer) Geschichte berücksichtigt.

Drittens wiederum grenzt sich das Konzept der Erinnerungskultur kaum von demjenigen der Geschichtskultur ab.<sup>42</sup> Auch wenn sie aus zwei unabhän-

39 Heinrich, Horst-Alfred: Geschichtspolitische Akteure im Umgang mit der Stasi: Eine Einleitung, in: Fröhlich, Claudia/Heinrich, Horst-Alfred (Hgg.): Geschichtspolitik. Wer sind ihre Akteure, wer ihre Rezipienten? Stuttgart 2004, 9–32, hier: 30.

40 Troebst, Stefan: Geschichtspolitik, Version: 1.0.

41 So nimmt beispielsweise ein Sammelband zum Hitler-Stalin-Pakt von 1939 erklärtermaßen „die staatliche Geschichtspolitik und die gesellschaftliche Erinnerungskultur“ in den Blick: Müller, Dietmar/Troebst, Stefan: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939 in der europäischen Geschichte und Erinnerung. Eine Einführung, in: Kaminsky, Anna/Müller, Dietmar/Troebst, Stefan (Hgg.): Der Hitler-Stalin-Pakt 1939 in den Erinnerungskulturen der Europäer, Göttingen 2011 (Moderne Europäische Geschichte, 1), 11–35, besonders: 12–13.

42 Cornelißen, Christoph: Erinnerungskulturen, Version: 2.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte,

gigen Diskursen hervorgingen, wurden sie „lange Zeit auf eine unproblematische Weise synonym gebraucht“.<sup>43</sup> Auch heute räumen prominente Vertreter wie beispielsweise Christoph Cornelißen ein, dass Erinnerungskultur in einem weiten Sinne „synonym“ mit Geschichtskultur sei.<sup>44</sup> Allerdings rückt Cornelißen die normativen Aspekte und die „Maßstäbe der kulturellen Praxis“, die Rüsen betont, deutlich in den Hintergrund. Der Hinweis auf normative Implikationen aber ist eine Stärke des Konzepts der Geschichtskultur. Geschichtskultur und Untersuchungen von ihr sind von moralisch-ethischen Aspekten geprägt.

## 1.2 Zum Forschungsstand

Untersuchungen von Geschichtskultur und Geschichtspolitik in im Grunde allen Regionen der Welt haben seit einigen Jahren Konjunktur. Dies ist nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass die Auseinandersetzung vor allem mit problematischen Aspekten der Vergangenheit an vielen Orten ein bedeutsames Thema ist und war. Dafür stehen beispielhaft die Wahrheitskommissionen, die sich seit den 1980er Jahren in fast allen Ländern Lateinamerikas mit Menschenrechtsverletzungen und Gewalttaten während der Militärdiktaturen auseinandersetzen; die Wahrheits- und Versöhnungskommission, die Mitte der 1990er Jahre in Südafrika gebildet wurde und sich mit Verbrechen befasste, die während der Apartheid begangen worden waren; oder die im gleichen Zeitraum eingesetzte Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg, die den Verbleib von in die Schweiz transferiertem jüdischem Vermögen untersuchte. Die Vielzahl an Kommissionen und andere geschichtspolitische Maßnahmen in allen Teilen der Welt machen deutlich, dass die öffentliche Thematisierung von problematischen Aspekten der Vergangenheit längst „zum normativen Bestandteil der Politik vieler Staaten“ geworden ist.<sup>45</sup> Eine

---

22.10.2012, URL: [http://docupedia.de/zg/Erinnerungskulturen\\_Version\\_2.0\\_Christoph\\_Corneli.C3.9Fen?oldid=97392](http://docupedia.de/zg/Erinnerungskulturen_Version_2.0_Christoph_Corneli.C3.9Fen?oldid=97392), zuletzt aufgerufen am 10.01.2015. Zu Abgrenzungsschwierigkeiten siehe: Demantowsky, Marko: Geschichtskultur und Erinnerungskultur.

43 Demantowsky, Marko: Geschichtskultur und Erinnerungskultur, 13.

44 Cornelißen, Christoph: Was heißt Erinnerungskultur? Begriff – Methoden – Perspektiven, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 54 (2003), H. 10, 548–563, hier: 555.

45 Knigge, Volkhard/Frei, Norbert (Hgg.): Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord, München 2002, VII.

besondere Rolle nimmt dabei der Holocaust ein, der zu einer „gemeinsamen Geschichte“ geworden sei.<sup>46</sup>

Vom wissenschaftlichen Interesse an Geschichtspolitik und Geschichtskultur zeugen zahlreiche Tagungen und Konferenzen, Beiträge in Sammelbänden und wissenschaftlichen Zeitschriften sowie (deutlich weniger) Monographien. Ihre bloße Aufzählung würde den Rahmen sprengen. Dem postkommunistischen Rumänien wurde dabei nur am Rande Aufmerksamkeit geschenkt. Auch im Land selbst hält sich die Anzahl an Untersuchungen in Grenzen. Dazu trug bei, dass das Konzept der Geschichtskultur in Rumänien nicht aufgegriffen wurde.<sup>47</sup> Dies liegt letztlich auf einer Linie mit einer in der rumänischen Historiographie schwach ausgeprägten Bereitschaft zu einer „systematischen theoretischen Reflektion“.<sup>48</sup>

Die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte in Rumänien nach 1989 wurde in vielfältigen, zumeist kleineren Studien behandelt, die innerhalb wie außerhalb des Landes erschienen. Sie zeugen vom Facettenreichtum von Geschichtskultur und spiegeln die vielfältigen Möglichkeiten des Zugangs zu diesem Feld wieder. Allerdings sind sie nicht mehr als Mosaiksteine in einem Bild, das noch zu zeichnen ist. Eine systematische und umfassende Analyse von Geschichtskultur und Geschichtspolitik in Rumänien nach 1989 steht bisher aus. Diese Lücke schließt die vorliegende Arbeit.

Die bisher zur Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte im postkommunistischen Rumänien vorgelegten Studien beschränken sich in mehrfacher Weise. Erstens decken sie nur einen Teil der zwei Jahrzehnte seit dem Umbruch von 1989 ab, wobei der deutliche Schwerpunkt auf den 1990er Jahren liegt. Zweitens wurde in der Regel die Auseinandersetzung mit nur einem Abschnitt der rumänischen Zeitgeschichte behandelt. Gewissermaßen quer dazu liegt eine Untersuchung des Gedenkens an Kriege im 20. Jahrhundert.<sup>49</sup> Mit Blick auf einzelne Abschnitte und Ereignisse der Zeitgeschichte fand der Umgang mit der Zwischenkriegszeit in der Forschung die geringste Beachtung; dies be-

---

46 Levy, Daniel/Sznaider, Natan: Erinnerung im globalen Zeitalter. Der Holocaust, Frankfurt a.M. 2001, 236.

47 Müller, Dietmar: Rememorarea Revoluției din 1989. Casa Poporului ca *lieu de mémoire* postcomunist, in: Murgescu, Bogdan (Hg.): *Revoluția română din decembrie 1989. Istorie și memorie*, Iași 2007 (Colecția document), 99–114, hier: 100.

48 Murgescu, Bogdan: A fi istoric în anul 2000, București 2000, 40.

49 Bucur, Maria: Heroes and Victims. Remembering War in Twentieth-Century Romania, Bloomington 2009 (Indiana-Michigan Series in Russian and East European Studies).

schränkte sich auf wenige Nebenbemerkungen.<sup>50</sup> Die Schwerpunkte lagen vielmehr auf der Auseinandersetzung mit der Zeit des Zweiten Weltkriegs und dem Holocaust,<sup>51</sup> mit dem Kommunismus<sup>52</sup> und dem Umbruch.<sup>53</sup> Sie wurden allerdings weitgehend separiert voneinander betrachtet und untersucht.<sup>54</sup> Mitunter fanden einzelne Akteure besondere Berücksichtigung. Dazu zählten beispielsweise die Rumänisch-Orthodoxe Kirche, vor allem hinsichtlich von Securitate-Verstrickungen,<sup>55</sup> die Armee in Bezug auf den Umbruch<sup>56</sup> oder

.....

- 50 Siehe beispielhaft: Müller, Dietmar: Die Zwischenkriegszeit: Politisches System und Staatsbürgerschaft, in: Kahl, Thede/Metzeltin, Michael/Ungureanu, Mihai-Răzvan (Hgg.): Rumänien. Raum und Bevölkerung, Geschichte und Geschichtsbilder, Kultur, Gesellschaft und Politik heute, Wirtschaft, Recht und Verfassung, historische Regionen, Bd. 1., 2. Aufl., Wien 2008, 279–296, besonders: 279.
- 51 Hausleitner, Mariana/Mihok, Brigitte/Wetzel, Juliane (Hgg.): Rumänien und der Holocaust. Zu den Massenverbrechen in Transnistrien 1941–1944, Berlin 2001 (Nationalsozialistische Besatzungspolitik in Europa 1939–1945, 10); Shafir, Michael: Între negare și trivializare prin compație: negarea Holocaustului în țările postcomuniste din Europa Centrală și de Est, Iași 2002 (Document); Achim, Viorel/Iordachi, Constantin (Hgg.): România și Transnistria: Problema Holocaustului. Perspective istorice și comparative, București 2004.
- 52 Maner, Hans-Christian: Die „andauernde Vergangenheit“. Der Umgang mit dem Vermächtnis der kommunistischen Herrschaft in Rumänien (1990–1996), in: Osteuropa 48 (1998), 1024–1040; Oschlies, Wolf: Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit in Rumänien. Teil I: 1989–1995/96 & Teil II: 1996/97, Köln 1998 (Berichte des Bundesinstituts für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien, 3/1998 & 4/1998); Cioflâncă, Adrian: Politics of Oblivion in Postcommunist Romania, in: Romanian Journal of Political Science 2 (2002), H. 2, 85–93. Einen über Rumänien hinausgehenden Kontext stellt her: Mark, James: The Unfinished Revolution: Making Sense of the Communist Past in Central-Eastern Europe, New Haven 2010.
- 53 Cesereanu, Ruxandra: Decembrie '89. Deconstrucția unei revoluții, Iași 2004 (Plural M, 109); Murgescu, Bogdan (Hg.): Revoluția română din decembrie 1989; Nedeianu Grama, Sidonia: Memory Features of the 1989 Romanian Revolution. Competing Narratives on the Revolution, in: Obertreis, Julia/Stephan, Anke (Hgg.): Erinnerungen nach der Wende. Oral History und (post)sozialistische Gesellschaften, Essen 2009, 91–107; Weiss, Peter Ulrich: Traumatische Befreiung. Die rumänische Revolution von 1989/90 als unbewältigte Gewalterfahrung, in: Sabrow, Martin (Hg.): 1989 und die Rolle der Gewalt, Göttingen 2012, 304–336.
- 54 Ausnahmen sind beispielsweise: Hausleitner, Mariana: Die verzögerte Aufarbeitung kommunistischer Verbrechen in Rumänien nach 1990, in: Brunnbauer, Ulf/Helmedach, Andreas/Troebst, Stefan (Hgg.): Schnittstellen. Gesellschaft, Nation, Konflikt und Erinnerung in Südosteuropa. Festschrift für Holm Sundhaussen zum 65. Geburtstag, München 2007 (Südosteuropäische Arbeiten, 133), 521–537; Petrescu, Cristina/Petrescu, Dragoș: The Pitești Syndrome: A Romanian *Vergangenheitsbewältigung*?, in: Troebst, Stefan (Hg.): Postdiktatorische Geschichtskulturen im Süden und Osten Europas. Bestandsaufnahme und Forschungsperspektiven, Göttingen 2010 (Diktaturen und ihre Überwindung im 20. und 21. Jahrhundert, 5), 502–618; Trappe, Julie: Holocaust und GULag. Totalitarismusdebatten im postkommunistischen Rumänien, in: Hofmann, Birgit/Wetzel, Katja/Hammerstein, Katrin/Fritz, Regina/Trappe, Julie (Hgg.): Diktaturüberwindung in Europa. Neue nationale und transnationale Perspektiven, Heidelberg 2010 (Akademiekonferenzen, 2), 295–307.
- 55 Stan, Lavinia/Turcescu, Lucian: The Devil's Confessors: Priests, Communists, Spies, and Informers, in: East European Politics and Societies (2005) 19, 655–685; Dies.: Religion and Politics in Post-Communist Romania, Oxford 2007 (Religion and Global Politics Series); Henkel, Jürgen: Zwischen Anpassung und Widerstand. Die Kirchen Rumäniens im Kommunismus, in: Rill, Bernd (Hg.): Vergangenheitsbewältigung im Osten. Russland, Polen, Rumänien, München 2008 (Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen), 103–114.

intellektuelle Kreise und ehemalige politische Häftlinge bei der Auseinandersetzung mit dem Kommunismus.<sup>57</sup> Besondere Aufmerksamkeit wurde nationalistischen Kreisen zuteil, vor allem aufgrund ihres offenen Antisemitismus und der dezidierten Leugnung des Holocaust in Rumänien.<sup>58</sup> Wenig Berücksichtigung fanden demgegenüber Juden, obwohl sie eine der über zwanzig anerkannten nationalen Minderheiten sind. Die wenigen Studien legen nahe, dass bei der Mehrheitsgesellschaft in Rumänien kein signifikantes Interesse an Minderheiten besteht.<sup>59</sup>

Drittens wurden bisher lediglich Teilbereiche von Geschichtskultur und Einzelphänomene untersucht. Ein erster Bereich umfasst den öffentlichen Raum und Tourismus.<sup>60</sup> Diesem Bereich lassen sich Untersuchungen von Denkmälern,<sup>61</sup> Geschichtsmuseen und Gedenkstätten<sup>62</sup> genauso zuordnen wie

- 
- 56 Jung, Martin: Visualisierung als Vermeidungsstrategie. Die Armee und der Umbruch von 1989 in Rumänien, in: Karaminova, Ana/Jung, Martin (Hgg.): Visualisierungen des Umbruchs. Strategien und Semantiken von Bildern zum Ende der kommunistischen Herrschaft im östlichen Europa, Frankfurt a. M. 2012, 127–138.
- 57 Petrescu, Cristina/Petrescu, Dragoș: The Pitești Syndrome; Jung, Martin: Zivilgesellschaft als Elitenveranstaltung? Das Memorial Sighet im Norden Rumäniens als Erinnerungsort kommunistischer Gewaltverbrechen, in: Südost-Forschungen 67 (2008), 277–294; Petrescu, Dragoș: The Resistance that wasn't: Romanian Intellectuals, the Securitate, and 'Resistance through Culture', in: Puttkamer, Joachim von/Sienerth, Stefan/Wien, Ulrich A. (Hgg.): Die Securitate in Siebenbürgen, Köln 2014 (Siebenbürgisches Archiv, 43), 11–35.
- 58 Braham, Randolph: The Exculpatory History of Romanian Nationalists: The Exploitation of the Holocaust for Political Ends, in: Ders. (Hg.): The Destruction of Romanian and Ukrainian Jews during the Antonescu Era, New York 1997, 45–59; Chioveanu, Mihai: A Deadlock of Memory. The Myth and Cult of Ion Antonescu in Post-Communist Romania, in: Studia Hebraica (2003) 3, 102–123; Pippidi, Andrei: Anti-Semitism in Romania after 1989: Facts and Interpretations, in: Braham, Randolph (Hg.): The Treatment of the Holocaust in Hungary and Romania during the Post-Communist Era, New York 2004 (East European Monographs), 137–167; Hausleitner, Mariana: Der rumänische Holocaust und die Holocaust-Kontroverse in Rumänien, in: Braun, Christina von/Ziege, Eva-Maria (Hgg.): „Das ‚bewegliche‘ Vorurteil“. Aspekte des internationalen Antisemitismus, Würzburg 2004, 175–192; Dies.: Wettlauf der Patrioten. Nationalismus in Rumänien, in: Jahn, Egbert (Hg.): Nationalismus im spät- und postkommunistischen Europa, Baden-Baden 2009, 599–626; Adamson, Kevin/Florea, Sergiu/Thieme, Tom: Extremismus in Rumänien, in: Jesse, Eckhard/Thieme, Tom (Hgg.): Extremismus in den EU-Staaten, Wiesbaden 2011, 313–328.
- 59 Glass, Hildrun: Historiographie und Politik: Die Aufarbeitung der Massenverbrechen an den Juden im rumänischen Herrschaftsbereich. Anmerkungen zur Rezeption der Forschung im aktuellen politischen Diskurs Rumäniens, in: Südost-Europa 55 (2007), H. 2–3, 276–300, besonders: 287; Jung, Martin: „Românii verzi“? Museale Selbst-, Fremd- und Geschichtsbilder der jüdischen Minderheit in Rumänien, in: Kahl, Thede/Kramer, Johannes/Prifti, Elton (Hgg.): Romania et Balcanica. Wolfgang Dahmen zum 65. Geburtstag, München 2015 (Jenaer Beiträge zur Romanistik, 7), 475–496.
- 60 Light, Duncan: 'Facing the Future': Tourism and Identity-Building in Post-Socialist Romania, in: Political Geography 20 (2001), 1053–1074; Ders.: Tourism and Romania's Communist Past: Coming to Terms with an Unwanted Heritage, in: Ders./Phinnemore, David (Hgg.): Post-Communist Romania. Coming to Terms with Transition, Basingstoke, Hampshire 2001, 59–75.
- 61 Pippidi, Andrei: Despre statui și morminte. Pentru o teorie a istoriei simbolice, Iași 2000; Vukov,